

Iris Metje

Der moderne Kirchenbau im Blick der Kamera

Architekturfotografie in der Weimarer Republik

Iris Metje

DER MODERNE KIRCHENBAU IM BLICK DER KAMERA

Architekturfotografie in der
Weimarer Republik

Reimer

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung
für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein

Dissertation unter dem Titel *Der moderne Sakralbau im Blick der Kamera.*
Ein Beitrag zur Geschichte der Architekturfotografie der Weimarer Republik

D 61

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Layout und Umschlaggestaltung: Alexander Burgold · Berlin

Umschlagabbildung: Constantin Samhaber: St.-Marien-Kirche in Ludwigshafen (Albert Boßlet), um 1932,
siehe Abb. 63

Papier: 115 g/m² LuxoArt Samtoffset

Schrift: Futura, Minion Pro

Druck: Hubert & Co. GmbH & Co. KG · Göttingen

© 2018 by Dietrich Reimer Verlag GmbH · Berlin
www.reimer-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

ISBN 978-3-496-01598-7

Inhalt

Danksagung	7
Einleitung	9
Forschungsstand	13
 Kontext	 22
Die Architekturfotografie der 1920er Jahre und ihre Voraussetzungen	22
Von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg	22
Architekturfotografie in den 1920er Jahren	30
Der Kirchenbau der 1920er Jahre	39
Voraussetzungen und Beginn	40
Umfang	45
Formale Neuerungen	47
Zentren und Protagonisten	56
 Die Medien	 65
Zeitschriften	66
<i>Die christliche Kunst</i> und weitere konfessionelle Zeitschriften	67
Architektur- und Kunstzeitschriften	83
Regelmäßige Berichterstattung	84
Fokus auf Entwicklungsschritte im Kirchenbau	92
Geringe Beachtung des Kirchenbaus	98
Architekturfotografie in Fotozeitschriften	101
Architekturbücher	103
Das Thema Kirchenbau in Fachbüchern	104
Architekten- und Baumonografien	112
Foto- und Architekturausstellungen	118

Die Fotografen	124
Hugo Schmölz	125
Zum Selbstverständnis von Hugo Schmölz	127
Wichtige Auftraggeber für Kirchaufnahmen	129
Hugo Schmölz als Kirchenfotograf: Arbeitsmethode und Stil	133
Albert Renger-Patzsch	153
Albert Renger-Patzsch als Architekturfotograf	154
Form als zentrale Instanz: Renger-Patzschs Fototheorie	158
Die Kirchenfotos	163
Hans Brack	182
Paul Wolff	191
Otto Markmann	199
Constantin Samhaber	206
Emil Leitner und weitere Berliner Fotografen	211
 Die Architekten	 222
Rudolf Schwarz	224
Die Zusammenarbeit mit Albert Renger-Patzsch	228
Dominikus Böhm	236
Otto Bartning	243
Bartning und seine Kirchenfotografen	247
Hans Herkommer	254
 Das publizierte Bild von der Kirche	 261
Analyse der publizierten Kirchenfotos	262
Außenaufnahmen	262
Kircheninterieurs	277
Baustellenaufnahmen	291
Modellaufnahmen	293
Vergleiche	294
Bisherige Forschungsergebnisse	295
Historische Vergleiche	301
Interieuraufnahmen profaner Räume	305
 Fazit	 309
 Katalog der Fotografen	 315
Quellenverzeichnis	338
Literatur	340
Bildnachweis	363

Einleitung

Die Vermittlung von gebauter Architektur durch Bilder unterliegt einem Paradoxon: Eine auf die Fläche beschränkte Darstellung wie eine Zeichnung oder eine Fotografie, meist von sehr begrenzten Abmessungen, wird zum Repräsentanten eines Bauwerks, das uns – wenn wir ihm in der Realität begegnen – eine wahre Flut an Sinneseindrücken offenbart: eine Vielzahl von optischen Informationen über die Dimensionen des Gebäudes, seine Grundformen und Gliederung, Gestaltungsdetails, Materialien usw., wenn wir es nur von außen betrachten – zahlreiche weitere kommen beim Betreten und Durchschreiten der Innenräume hinzu. Und natürlich bleibt es nicht bei optischen Eindrücken: Wir nehmen die Akustik der Räume wahr, können Oberflächen berühren, lassen uns von Lichtsituationen beeinflussen, die in uns unterschiedliche Stimmungen erzeugen. Selbst das Klima hat einen Einfluss darauf, wie wir Architektur wahrnehmen, wenn wir unmittelbar mit ihr konfrontiert sind.

Ein Foto von einem Bauwerk kann die meisten dieser Informationen nicht transportieren. Dennoch hat sich die Fotografie zu Beginn des 20. Jahrhunderts, konkreter in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg, als primäres Vermittlungsmedium für neu erbaute Architektur durchgesetzt und diesen Status im Grunde bis heute beibehalten. In den 1920er Jahren entstand ein Markt für professionelle Architekturfotografie, in dem die Architekten als Auftraggeber, die Fotografen als Bildautoren und die Verlage einer sich etablierenden Architekturpublizistik mit ihren Printprodukten als Abnehmer und Nutzer der Bilder agierten. Diese Entwicklung lässt sich nicht allein durch praktische Gründe – gebaute Architektur braucht ein Vermittlungsmedium; sie ist ortsgebunden, ihr Bild lässt sich leichter zu einem breiten Publikum bringen als das Publikum zum Bau etc. – und medienhistorische Bedingungen – die Fotografie erreichte in diesen Jahren sowohl durch einen nahezu allgegenwärtigen Einsatz in der Werbung, in illustrierter und Tagespresse als auch in der Kunst insgesamt den Status eines Massenmediums – erklären. Vielmehr bietet die Fotografie von einem Gebäude dem Betrachter neben all den Verlusten an

Eindrücken auch einen Eigenwert als Bild, der zugleich einen optischen Mehrwert für die Betrachtung von Architektur beinhaltet. Dieser Mehrwert besteht aus einem Bild von der Architektur, das beim unmittelbaren Anschauen von Bauwerken eben nicht in dieser Weise und Intensität erzielt wird: weil der dezidiert gewählte Standpunkt fehlt, der bestimmte Blickwinkel, der begrenzte Ausschnitt und auch der festgestellte Blick der Kamera, dem die visuelle Wahrnehmung des Menschen durch Auge und Bildverarbeitung im Gehirn so nicht nachkommen kann. Die suggestive Kraft von Architekturaufnahmen, vor allem in den Bildlösungen, die in den 1920er und -30er Jahren gefunden wurden, offenbart sich auch dem heutigen Betrachter noch mühelos.

Ein solches Bild von Architektur ist der Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit: Architekturfotografien als bewusst konzipierte Aufnahmen von Bauwerken der Zwischenkriegsjahre. In diesen Aufnahmen interpretierten professionelle Fotografen die Formsprache der architektonischen Moderne mit den Mitteln ihres Mediums und bestimmten Architekten durch ihren Einfluss auf die Fotos den Blick des Betrachters auf ihre Architektur.

Innerhalb der Architekturfotografie der 1920er Jahre konzentriert sich die Untersuchung auf Fotografien von Bauwerken einer bestimmten Bauaufgabe, des zeitgenössischen Kirchenbaus.¹ Diese Einschränkung des untersuchten Materials erfolgt aus zwei Überlegungen: Zum einen erfordert die bloße Menge an auftragsgebunden entstandenen, fotografischen Abbildungen von in dieser Phase in Deutschland neu errichteten Bauwerken eine Beschränkung, um die Materie auf ein innerhalb einer Dissertation zu überblickendes Maß zu begrenzen. Zum anderen eröffnet diese hier über eine bestimmte Bauaufgabe als Motiv der Fotografie vorgenommene Auswahl des Bildmaterials die Möglichkeit, eine Fragestellung an die Aufnahmen heranzutragen, die bisher kaum untersucht wurde: Welchen Einfluss hatte die Bauaufgabe auf die Architekturfotografie, auf die formalen fotografischen Mittel, die in ihr zur Anwendung kamen? Dieser Frage am Beispiel des Sakralbaus nachzugehen, ist ein zentrales Anliegen der Arbeit. Es ordnet sich ein in das Bestreben der Untersuchung, die Rolle des Bildmediums für die Wahrnehmung der neuen Sakralarchitektur nach dem Ersten Weltkrieg zu ergründen.

Die Wahl des Kirchenbaus als betrachtete Bauaufgabe bietet sich aus mehreren Gründen an: Zunächst ist sie klar zu fassen bzw. eindeutig zu bestimmen. Gleichzeitig erscheint sie besonders geeignet, um die Auswirkungen einer Bauaufgabe auf die fotografischen Bilder ihrer konkret ausgeführten Beispiele sichtbar werden zu lassen: In seiner Funktion als Kultbau ist der Kirchenbau – gerade auch in dieser Zeit seiner theoretischen und formalen Erneuerung – von einer starken inhaltlichen Aufladung und symbolischen Bedeutung

1 Wie schon von Simone Förster unter Bezug auf Detlef J. K. Peukert wird der Begriff „1920er Jahre“ hier – soweit nicht im Einzelnen eingeschränkt – als Epochenbezeichnung für die Zeit der Weimarer Republik verwendet. Förster, Simone: *Masse braucht Licht. Arthur Kösters Fotografien der Bauten von Erich Mendelsohn. Ein Beitrag zur Geschichte der Architekturfotografie der 1920er Jahre*, Berlin 2008, S. 7.

geprägt. Der religiöse Sinngehalt und ein als zeitgemäß empfundenes Verständnis von Liturgie bestimmten auch die formale Gestalt der seit den 1920er Jahren neu entstehenden Kirchen. Mit einer besonders langen Tradition hatte es der Kirchenbau gegenüber per se als zeitgemäß verstandenen Bauaufgaben wie etwa Verkehrs- und Siedlungsbauten zudem schwerer, seine Modernität glaubhaft zu machen. Sollten für diese spezielle Bauaufgabe also besondere Mittel der Architekturfotografie zur Anwendung gekommen sein, dürften sich diese charakterisierenden Aspekte der Architektur, so die Annahme, zumindest ansatzweise in den Bildern wiederfinden lassen. Ebenfalls hilfreich für die Erfassung der Einflüsse auf die Fotos, die auf die Bauaufgabe zurückgehen, erscheint der Umstand, dass es sich beim Kirchenbau um eine relativ spät aufblühende Bauaufgabe der Architekturmoderne handelt: Aufgrund der wirtschaftlichen Situation der Gemeinden nach dem Ersten Weltkrieg erlebte der neue Kirchenbau erst zum Ende der 1920er Jahre eine Hochphase realisierter (und damit fotografieter) Bauten, die bereits in den ersten Jahren der folgenden Dekade wieder abflaute. Zu dieser Zeit hatten die Architekturfotografen für die Darstellung neuer Bauten bereits einen Kanon an Bilderfindungen erarbeitet und gefestigt. In den untersuchten Aufnahmen müssten somit, wenn die Bauaufgabe einen besonderen Einfluss auf die fotografischen Bilder von modernen Kirchen genommen hat, im Vergleich zu diesem Kanon Abweichungen nachweisbar sein.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit besteht darin, den Beitrag der Architekturfotografie zur Wahrnehmung des neuen Kirchenbaus in der Weimarer Republik näher zu bestimmen.

Drei Fragen haben die Untersuchung des Themas geleitet:

1. Wo und in welcher Weise wurden professionelle Architekturfotografien von modernen Kirchen sichtbar und für welches Publikum?
2. Wer waren die Personengruppen, die das öffentlich sichtbare fotografische Bild vom modernen Kirchenbau bestimmten, und welchen Beitrag leisteten sie jeweils?
3. Welches Bild vom modernen Kirchenbau als zeitgenössischer Bauaufgabe entwerfen die Architekturfotografien, und welchen Anteil hatte die spezifische Bauaufgabe an diesem Bild?

Aus diesen Forschungsfragen ließen sich nach einer ersten Sichtung des Materials und der bestehenden Literatur mehrere Thesen ableiten, die im Rahmen der Arbeit überprüft werden:

1. Die Architekturfotografie hatte über Veröffentlichungen in Architektur- und Kunstzeitschriften einen wichtigen Anteil an der Vermittlung des modernen Kirchenbaus.
2. Zentrale Architekten der Bauaufgabe haben besonderen Wert auf die visuelle Vermittlung ihrer Werke durch die Architekturfotografie gelegt und diese gezielt gesteuert.
3. Bedeutende (Architektur-)Fotografen haben an der fotografischen Vermittlung des Kirchenbaus mitgewirkt, ausgelöst durch den Einfluss der Architekten.

4. Die Bauaufgabe hat einen gewichtigen Einfluss auf die Gestaltung von Architektur-fotografien.
5. Dem Interieur kommt bei der fotografischen Vermittlung von Architektur eine bisher zu wenig beachtete Rolle zu.

Im einführenden **ersten Kapitel** wird auf Grundlage der bereits bestehenden Forschung die allgemeine Situation der Architekturfotografie und des Kirchenbaus in den 1920er Jahren in Deutschland beschrieben, um sowohl den Kontext als auch die ästhetischen Grundlagen für die nachfolgenden Untersuchungen zu skizzieren.

Auf die Wahrnehmung der abgebildeten Architektur wirkten sich auch die Umstände aus, unter denen die Architekturfotografien auf ihre Rezipienten trafen, wo und auf welche Weise. Daher widmet sich das **zweite Kapitel** den Verbreitungsmedien und stellt wichtige Publikationen vor, in denen die fotografischen Abbildungen von Kirchen sichtbar wurden. In der Analyse verschiedener Kunst- und Architekturzeitschriften wird der Versuch unternommen, das mediale Selbstverständnis dieser Blätter, ihre Zielgruppen sowie den konkreten Einsatz der Fotografien für die Vermittlung von Sakralarchitektur zu erfassen.

Den Produzenten der untersuchten Aufnahmen wendet sich das **dritte Kapitel** zu. Die wichtigsten Fotografen des modernen Kirchenbaus werden anhand ihrer Arbeitsweise und stilistischen Eigenheiten vorgestellt; insbesondere werden ihre Bildkonzepte für die fotografische Darstellung von Sakralbauten, die sich in den in Archiven erhaltenen Fotografien und publizierten Aufnahmen äußern, analysiert. Besonderes Augenmerk liegt auf der Frage nach ihren Interpretations- und Inszenierungsabsichten bei der Vermittlung von Kirchenarchitektur.

Im **vierten Kapitel** schließt sich der Blick auf die beauftragenden Architekten an. Ihr Beitrag zum fotografischen Bild der Bauten wird exemplarisch für die wichtigen Architekten Rudolf Schwarz, Dominikus Böhm, Otto Bartning und Hans Herkommer untersucht. Dazu werden neben den fotografischen Aufnahmen auch archivarische Quellen herangezogen, um ihre jeweilige Zusammenarbeit mit Fotografen darstellen zu können und zudem einzuschätzen, welche Möglichkeiten der Fotografie die Architekten für die Darstellung von Bauideen sahen und welche Konzepte sie für ihre visuelle Vermittlung hatten.

Das **fünfte Kapitel** fragt nach dem zeitgenössischen, publizierten „Bild von der Kirche“. Dazu werden die publizierten Fotos von modernen Kirchen formal analysiert, um die für die Darstellung der Bauaufgabe bevorzugten Motive und Bildmittel sowie deren Wirkung herauszuarbeiten. Ihre Gegenüberstellung mit dem in der Forschung beschriebenen, um 1930 bestehenden Kanon architekturfotografischer Bildmittel und ein exemplarischer Vergleich mit Aufnahmen anderer Gebäudetypen sollen dazu dienen, den Einfluss, den die spezielle Bauaufgabe Kirche auf die formale Gestalt der Aufnahmen der Gattung genommen hat, zu erfassen.